
Editorial

Okayama, den 30.03.2023

Liebe Leserinnen und Leser,

diese neue Ausgabe des LeRuBri, die mit Beginn des Sommersemesters erscheint, möchte Sie mit Beiträgen über spannende Projekte und interessante Veranstaltungen dazu anregen, vielleicht das eine oder andere Gelesene auch in die eigene Arbeit zu übernehmen.

Im ersten Beitrag stellen Christian Horn und Christoph Hendricks detailliert die Planung, Durchführung und Evaluation ihres internationalen Telekollaborationsprojekts vor und laden so dazu ein, ähnliche Projekte für den eigenen Unterricht auszuprobieren (Horn & Hendricks, S. 4-13). Ebenfalls für die eigene Unterrichtspraxis bietet sich die Didaktisierung des Kurzfilms „Der Besuch“ an, die Monika Sugimoto zur Förderung der Sprech- bzw. Diskussionsfertigkeit vorschlägt (S. 14-19). Die Ähnlichkeit der Filmhandlung zu den Erzählungen Roald Dahls, auf die Sugimoto hinweist, lässt den Film aber auch als Grundlage literatur- und filmtheoretischer Diskussionen interessant erscheinen. Als Anregung zur praktischen Umsetzung kann auch der Bericht über die Ausstellung zum 160-jährigen Jubiläum deutsch-japanischer Beziehungen gelesen werden (Schmidt & Schwarz, S. 20-21), denn die Ausstellungsmaterialien werden noch bis zum Sommer kostenlos von der deutschen Botschaft zur Verfügung gestellt. Einem aktuellen – bzw. aktuell abgeschlossenen – deutsch-japanischen Großprojekt widmet sich der anschließende Beitrag über das vom Goethe-Institut veranstaltete Symposium zur Fertigstellung des „Großen deutsch-japanischen Wörterbuchs“ (Franz, S. 22-23). Und abschließend berichtet Thomas Schwarz von der Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer in Wien vom 15. bis zum 20. August 2022, bei der sich der Autor insbesondere im Sektor zur Literaturvermittlung im Fremdsprachenunterricht umgesehen hat, einem Thema, das zunehmendes Interesse unter Deutschlehrenden findet (Schwarz, S. 24-25). Unser Veranstaltungskalender rundet wie immer das Angebot ab.

Für das verspätete Erscheinen dieser Ausgabe bitten wir Sie um Entschuldigung. Den Grund dafür sehen Sie am kurzen Impressum – das Redaktionsteam befindet sich in einer Übergangsphase. Ab der nächsten Ausgabe wird es aber wieder wie gewohnt mit voller Besetzung weitergehen. Die kommende Ausgabe 58 wird ein Themenheft sein und Beiträge zum DAAD-Fachseminar „Inhalts- und handlungsorientierter DaF-Unterricht: Sinnvolle Konzepte für die eigene Praxis“ dokumentieren, das im Oktober 2022 online und in Präsenz an der Universität Fukushima stattfand. Lektüre- und Filmtipps nehmen wir auch für diese Sonderausgabe gerne entgegen, Einsendeschluss dafür ist der 10. Mai 2023. Auf Ihre Beiträge zur nächsten allgemeinen Ausgabe des LeRuBri (Nr. 59), die im Februar 2024 erscheinen wird, freuen wir uns bis zum 30.11.2023. Bitte beachten Sie auch unsere Hinweise für Autorinnen und Autoren am Ende des Heftes.

Viel Spaß beim Lesen wünschen

Anette Schilling und Carsten Waychert

Impressum

Redaktion: Anette Schilling, Carsten Waychert

Layout: Carsten Waychert / Webauftritt: Cezar Constantinescu

<https://japanlektorinnen.com/pages/zeitschrift-lerubri.php>

ISSN 2758-262

Inhalt

Editorial	1
Inhalt	3
Beiträge	4
Das „Internationale Deutsch-Café“ – Konzeption, Pilotierung und Reflexion eines offenen Online-Angebots für Deutschlernende <i>Christian Horn (Hankuk University of Foreign Studies, Seoul) und Christoph Hendricks (Tokyo University of Foreign Studies)</i>	4
Didaktisierungen und Praxistipps	14
Der Kurzfilm „Zu Besuch“ (2015) im Unterricht <i>Monika Sugimoto (Kyoto University of Foreign Studies)</i>	14
Veranstaltungsberichte	20
Wanderausstellung – 160 Jahre Deutsch-Japanische Beziehungen <i>Gabriela Schmidt und Thomas Schwarz (Nihon University, Tokyo)</i>	20
Bericht zum Symposium zur Fertigstellung des Großen japanisch-deutschen Wörterbuchs <i>Edgar Franz (Kobe City University of Foreign Studies)</i>	22
mit.sprache.teil.haben – Bericht von der Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (idt) Universität Wien (15.-20. August 2022) <i>Thomas Schwarz (Nihon University, Tokyo)</i>	24
Die nächsten Veranstaltungen	26
Hinweise für Autorinnen und Autoren	28

Beiträge

Das „Internationale Deutsch-Café“ – Konzeption, Pilotierung und Reflexion eines offenen Online-Angebots für Deutschlernende

Christian Horn (Hankuk University of Foreign Studies, Seoul) und Christoph Hendricks (Tokyo University of Foreign Studies)

1. Einleitung

Dieser Artikel beschreibt die Konzeption, Planung, Pilotierung und Reflexion eines neuen Online-Angebots für Deutschlernende: das „Internationale Deutsch-Café“ (im Folgenden kurz: das Café). Zentraler Gedanke des Cafés ist es, interessierten Deutschlernenden aus aller Welt, insbesondere aber aus Asien, künftig regelmäßig einen virtuellen Ort anzubieten, an dem sie sich mit anderen Lernenden außerhalb des Unterrichts in entspannter Atmosphäre im Rahmen einer Videokonferenz auf Deutsch austauschen, die Sprache üben und Kontakte zu Studierenden aus anderen Ländern aufbauen können. Das Café flankiert damit den pädagogisch stärker strukturierten Einsatz von Videokonferenzen im regulären DaF-Unterricht, wie er in der Literatur beschrieben wird (vgl. dazu u. a. Grasmück 2004, Horn 2022, Horn & Kanematsu 2021, Hoshii & Schumacher 2010, 2020, 2021, Meyer & Waragai 2021, Rindl 2017, Schlickau 2000, 2001, Schick & Riessland 2017). Das Projekt wurde im Herbst 2022 konzipiert und vorbereitet und fand am 30. November 2022 erstmals als Pilot-Veranstaltung mit 17 Deutschstudierenden aus acht Ländern (Indien, Irland, Japan, Südafrika, Südkorea, Taiwan, Thailand und Vietnam) statt.

Der vorliegende Beitrag ist folgendermaßen aufgebaut: In Abschnitt 2 werden die fachliche Einordnung, die Projektidee und das Rahmenkonzept des Cafés erläutert. Abschnitt 3 beschreibt die konkrete Planung und Durchführung der ersten Veranstaltung, Abschnitt 4 reflektiert die Umsetzung vor dem Hintergrund der Rückmeldungen der Studierenden einerseits und der Beobachtungen der Lehrenden andererseits. Darauf basierend werden in Abschnitt 5 Schlussfolgerungen für die Fortführung des Cafés gezogen und Perspektiven für die weitere Umsetzung aufgezeigt.

2. Das „Internationale Deutsch-Café“: Einordnung, Projektidee und Rahmenkonzept

2.1 Videokonferenzen als Form von Telekollaboration

Das Internationale Deutsch-Café wird als Videokonferenz durchgeführt, bei der die mitwirkenden Studierenden in Kleingruppen aufgeteilt werden. Der pädagogische Einsatz von Videokonferenzen im Sprachunterricht stellt eine Form von „Telekollaboration“ dar. Der Begriff bezeichnet nach Dooly & O'Dowd (2018: 11) den Einsatz von pädagogisch strukturierten, kollaborativen Online-Lerninitiativen zwischen Lerngruppen an verschiedenen geografischen Standorten. Das Café folgt grundsätzlich diesem Ansatz: Es ist pädagogisch konzipiert und strukturiert, wenn auch relativ offen, indem es den Lernenden die Gestaltung ihrer Kleingruppengespräche weitgehend selbst überlässt. Es erzeugt einen Raum für Online-Lernaktivitäten zwischen Beteiligten an verschiedenen geografischen Standorten, ohne aber an bereits bestehende „Lerngruppen“ anzuknüpfen.

Das große Potenzial von Telekollaborationen für den Fremdspracherwerb und für die Ausbildung interkultureller Kompetenz hat die Studie von Lewis & O'Dowd (2016) herausgearbeitet. Diese beiden Kompetenzbereiche sollen auch im Rahmen des Cafés gefördert werden, darüber hinaus ebenfalls die interaktionale Kompetenz im Sinne der „Fähigkeit zur erfolgreichen, kollaborativen Beteiligung am Gespräch“ (Hoshii & Schumacher 2020: 104). Dazu bieten sich die Gespräche auf Deutsch in den Videokonferenzen an, denn in ihnen erleben die Lernenden mit realen Gegenübern einen „kommunikativen Ernstfall“ (Schlickau 2000: 1), den sie so im regulären Unterricht meist nicht erfahren können.

2.2 Ausgangspunkt und Projektidee

Die Idee für das Café entstand im Anschluss an eine Telekollaboration zwischen koreanischen und japanischen Studierenden, die von den beiden Autoren im Oktober 2022 durchgeführt wurde. Für die koreanische Seite war diese Telekollaboration Teil eines B1-Konversationskurses, der durchgängig auf die Durchführung von gemeinsamen Videokonferenzen mit Deutschlernenden aus anderen Ländern ausgerichtet war und diese systematisch in den Kursverlauf integrierte (vgl. dazu Horn 2022). Zu

den Zielen gehörte dabei, die Sprech- und Interaktionskompetenz der Lernenden auf Deutsch sowie ihr sprachliches Selbstvertrauen und ihre interkulturelle Kompetenz zu erhöhen.¹

Nach Abschluss dieses Austauschs kamen die beiden Autoren überein, das Projektkonzept in einem extracurricularen, offenen Format, dem „Internationalen Deutsch-Café“, fortzuführen, das deutschlernenden Studierenden aus aller Welt offenstehen sollte. Der erste Schritt zur Umsetzung dieser Projektidee bestand in der Erstellung eines Rahmenkonzepts, das im Folgenden zusammengefasst wird.

2.3 Das Rahmenkonzept: Ziele und Konzeption

Für die Konzeption des Deutsch-Cafés wurden zu Beginn der Planung fünf Ziele bestimmt:

Ziel 1: Beitrag zur Weiterentwicklung sprachlicher, interaktionaler und interkultureller Kompetenzen der Studierenden

Ziel 2: Online-Angebot für deutschlernende Studierende aus aller Welt und auf allen Niveaustufen, aus organisatorischen Gründen mit Fokus auf Studierenden in der östlichen Hemisphäre

Ziel 3: Gestaltung einer entspannten Atmosphäre unter freier Wahl der Gesprächsinhalte

Ziel 4: Organisatorisch niederschwelliger Zugang

Ziel 5: Stete Reflexion und Weiterentwicklung des Konzepts und der Umsetzung

Auf Basis dieser Zielsetzungen wurde das Rahmenkonzept für das Café folgendermaßen gestaltet:

Damit die mitwirkenden Studierenden im Café u. a. ihre sprachlichen, interaktionalen und interkulturellen Kompetenzen weiterentwickeln können (Ziel 1), sieht das Konzept Gespräche zwischen Studierenden aus unterschiedlichen Ländern in Kleingruppen mit maximal zwei Studierenden aus demselben Land vor, damit bei einer angestrebten Gruppengröße von vier Personen immer zumindest zwei verschiedene Länder in einer Gruppe aufeinandertreffen.

Um den Sprecherinnen und Sprechern auf den unterschiedlichen Sprachniveaus jeweils Gegenüber auf sprachlich ähnlichen Niveaus anbieten zu können (Ziel 2), sollen drei Typen von Kleingruppen gebildet werden: Kleingruppen auf (1) dem Niveau A1, (2) auf den Niveaus A2 und B1 sowie (3) auf dem Niveau B2 und höher. Um die Zuordnung möglichst einfach zu halten, sollen die

Studierenden sich dabei selbst einschätzen und selbst den für sie passenden Raum wählen.

Zur Erreichung von Ziel 3 („Gestaltung einer entspannten Atmosphäre und freie Wahl der Gesprächsinhalte“) soll bei der Veranstaltung einerseits von Beginn an eine warme Willkommensatmosphäre hergestellt und eine durchgängig freundliche und jederzeit unterstützende Ansprache gewählt werden. Andererseits soll durch ein im Vorfeld des Cafés versandtes Informationsblatt mit den wichtigsten Hinweisen zur Veranstaltung die Erläuterung von Formalia zu Beginn der Veranstaltung verkürzt und so der Interaktion mehr Raum gegeben werden. Das Informationsblatt soll auch zum Erwartungsmanagement der Studierenden beitragen, indem diese so schon im Vorfeld einschätzen können, wie die Veranstaltung ablaufen wird. Schließlich dient eine offene Gestaltung der Kleingruppen ohne Festlegung von Themen sowie die Möglichkeit, die Kleingruppe auch zu wechseln, dazu, den Studierenden bei ihren Gesprächen die Initiative zum Einbringen ihrer eigenen Interessen zu überlassen.

Ein wichtiger Punkt für die erfolgreiche Umsetzung des Cafés besteht in der Niederschwelligkeit des Zugangs für die Studierenden (Ziel 4). Dazu gehören (1) ein möglichst einfacher Registrierungs- bzw. Anmeldeprozess zur Videokonferenz, (2) die Vorbereitung der Studierenden über das bereits erwähnte Informationsblatt, (3) eine möglichst allen bekannte und leicht bedienbare Videokonferenzsoftware, (4) der freie Einstieg in die Gespräche sowie der unkomplizierte Ausstieg aus laufenden Gesprächen, wofür auf dem Informationsblatt Redemittel angeboten werden.

Die in Ziel 5 („Reflexion und Weiterentwicklung“) vorgesehene Erhebung der Eindrücke der Studierenden von der ersten Veranstaltung sollte durch einen Fragebogen erfolgen, der neben der Erfassung von Metadaten sowohl quantitatives als auch qualitatives Feedback ermöglicht. Gleichzeitig sollte der Umfang des Fragebogens die Studierenden nicht überfordern, um eine niedrige Rücklaufquote zu vermeiden. Daher sollte der Fokus bei der Erstellung auf die relevantesten Items gerichtet werden. Darüber hinaus wurde geplant, den Fragebogen nach Fertigstellung mit externen Kollegen zu testen und anschließend zu überarbeiten. Bei Folgeveranstaltungen ist eine Kürzung des Fragebogens geplant, um sowohl eine schnelle Beantwortung als auch eine regelmäßige Auswertung zu ermöglichen.

¹ Weitere Informationen finden sich auch im „DaF-Portal“: <https://daf-portal.com/eintrag/internationale-videokonferenz-im-daf-unterricht/2022-05-03/>

Mit diesem Rahmenkonzept war die Grundlage für das digitale Café gelegt, die dann für die erste Umsetzung weiter ausgearbeitet werden sollte.

3. Planung und Pilotierung des Projekts: die erste Durchführung des Cafés

3.1 Vorbereitungsphase

3.1.1 Bewerbung der Veranstaltung

Eine wichtige Frage zu Beginn war, wie Studierende aus möglichst vielen (asiatischen) Ländern für die Mitwirkung am Café gewonnen werden könnten. Hierzu wurden Kolleginnen und Kollegen, zu denen bereits fachlicher oder persönlicher Kontakt bestand, mit einem für das Café erstellten Poster auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht und gebeten, das Café bei ihren Studierenden zu bewerben. Die Anfrage ging dabei u. a. an Lehrkräfte in Indien, Irland, Japan, Südafrika, Südkorea, Taiwan, Thailand und Vietnam. Später entschlossen sich die Autoren jedoch aus drei Gründen dazu, die Bewerbung der Veranstaltung nicht zu weit auszudehnen: Erstens sollte so mit einer überschaubaren Gruppe zunächst ein Testlauf durchgeführt werden, damit sich die Veranstalter selbst zunächst im Format zurechtfinden und das Verfahren sowie die Zusammenarbeit überprüfen können. Zweitens erlaubte es die kleine Gruppe, die größten konzeptionellen Schwierigkeiten vor der Durchführung „auf großer Bühne“ zu identifizieren und zu lösen. Drittens wurde davon Abstand genommen, weitere Lehrkräfte in Japan und Korea mit ihren Studierenden zum Café einzuladen, um ein daraus ggf. resultierendes zahlenmäßiges Übergewicht von japanischen und koreanischen Studierenden im Café zu vermeiden.

3.1.2 Ablaufplanung

Bei der Detailplanung konnten die beiden Autoren aufgrund ihrer Erfahrungen mit solchen Videokonferenzen auf einige Basisparameter zurückgreifen, die sich bereits in der Vergangenheit bewährt hatten, und diese um einige weitere Punkte ergänzen:

- Dauer des Cafés und der Kleingruppengespräche: Für die Kleingruppengespräche hatte sich im Rahmen mehrerer Videokonferenzprojekte unter südkoreanischen Studierenden eine Dauer von 60 Minuten als optimal erwiesen (vgl. Horn 2022). Längere Kleingruppengespräche wurden oft als zu anstrengend empfunden, kürzere als zu wenig intensiv. Für das Café wurde diese Dauer für die Kleingruppengespräche daher ebenfalls gewählt, ergänzt jeweils am Anfang und am Ende um eine Plenumsphase von 15 Minuten für eine Vor- und Nachbesprechung. So war das Café insgesamt auf 90 Minuten angesetzt.

- Veranstaltungstag und Uhrzeit des Cafés: Bisherige Erfahrungen der Autoren ließen vermuten, dass ein Termin am Wochenende eher weniger Studierende anziehen würde, daher wurde ein Wochentag für das Café als günstig erachtet. Eine Uhrzeit in den Abendstunden koreanischer/japanischer Zeit schien am besten geeignet, da diese für alle Studierenden zwischen Irland/Südafrika und Japan/Korea die Teilnahme zu normalen Tageszeiten ermöglichte, sodass die erste Veranstaltung am Mittwoch, 30. November 2022, 19-20.30 Uhr koreanischer/japanischer Zeit stattfand.
- Registrierung für die Veranstaltung: Für die Teilnahme an dem Café registrierten sich die Studierenden vor Veranstaltungsbeginn über einen *Zoom*-Link und erhielten dann automatisch die Zugangsdaten für das Café zugesandt. Dies erlaubte es den Moderatoren, bereits im Vorfeld einen Überblick über die voraussichtliche Teilnehmerzahl und die beteiligten Länder zu erhalten.
- Konstante Kleingruppen vs. Kleingruppenwechsel: Hinsichtlich der Frage, ob die Kleingruppen für die Dauer der 60 Minuten konstant gehalten werden oder zwischendurch Wechsel erfolgen sollten, blickten die Autoren auf unterschiedliche Erfahrungen mit ihren Studierenden in Japan und Korea zurück. Während einige Studierende die Vorteile des Wechsels mit neuen Gesprächspartnern begrüßt hatten, empfanden andere die Konstanz und den Aufbau eines tieferen Verhältnisses als wünschenswert. Als praktikable Lösung für das Café wurde die Möglichkeit gewählt, dass die Studierenden ihre Kleingruppenräume selbstständig wechseln durften (eine Funktion, die bei *Zoom* einstellbar ist).
- Verschiedene Räume für die unterschiedlichen Sprachniveaus der Studierenden: Entsprechend Ziel 2 des Konzepts sollte das Café für Lernende aller Niveaustufen angeboten werden, wobei beide Autoren auch gezielt Lernende auf A1-Niveau ansprachen und das Projekt entsprechend bewarben. Im Café sollten sich die Teilnehmenden selbstständig zwischen drei nach Niveaustufen differenzierten Arten von Breakout-Räumen entscheiden.

3.1.3 Poster und Infoblatt

Zur Bewerbung des Cafés bzw. zur Vorabinformation wurden ein Poster und ein Informationsblatt entworfen:

- a) Poster: Das von den Autoren erstellte Poster, das bereits durch seine grafische Gestaltung möglichst

den Caféhaus-Charakter der Veranstaltung widerspiegeln sollte, enthielt die zentralen Informationen zum Café: Was ist geplant? – An wen richtet sich die Veranstaltung? – Wann und wo findet die Veranstaltung statt? – Wie kann ich mich anmelden? – Wer sind die Veranstalter? Darüber hinaus gab es einen Link und einen QR-Code, die direkt zur *Zoom*-Anmeldeseite führten.

- b) Informationsblatt: Im Vorfeld der Veranstaltung wurde auch ein Informationsblatt erstellt, auf dem grundlegende Angaben zum Café auf Deutsch und auf Englisch zusammengefasst waren. Das Informationsblatt erläuterte die Idee, das Konzept und den Ablauf des Cafés, gab Hinweise zur interkulturellen Situation, in der der Austausch stattfinden sollte, und bot außerdem einige Redemittel für spezifische Situationen. Um eine leichte Les- und Erfassbarkeit der wichtigsten Informationen zu gewährleisten, zeigte das Infoblatt auf der linken Seite Piktogramme mit den zentralen Informationen. Schließlich enthielt es auch einen Hinweis auf die Vorgehensweise bei Schwierigkeiten innerhalb der Kleingruppe sowie den Hinweis, dass die Studierenden die *Zoom*-Sitzung jederzeit verlassen können. Damit sollte insbesondere den Lernenden auf A1-Niveau die Angst vor einem langen Gespräch auf Deutsch genommen werden.

3.1.4 Gestaltung des Feedbackbogens

Um das Café möglichst gut an die Bedürfnisse und Wünsche der Lernenden anzupassen, waren zwei Reflexionselemente im Prozess vorgesehen (vgl. Ziel 5 des Konzepts). Diese bestanden erstens aus einem strukturierten Fragebogen zur Erfassung der Eindrücke der Teilnehmenden im Anschluss an die Veranstaltung und zweitens aus einem Reflexionsgespräch der beiden Veranstalter einige Tage nach dem Café.

Im Folgenden soll der Fragebogen näher erläutert werden. Ziel des Fragebogens war, folgende Angaben zu ermitteln:

- (1) Welche Lernbiografien und welche Sprachniveaus hatten die Teilnehmenden im Bereich Deutsch?
- (2) Wie zufrieden waren die Teilnehmenden mit dem Café, und sahen sie in der Teilnahme einen Mehrwert für sich?
- (3) Wie oft sollte die Veranstaltung angeboten werden?
- (4) Welche Wünsche zur Gestaltung des Cafés gab es von den Teilnehmenden?
- (5) Wurden die vorab zugesandten Informationsmaterialien als ausreichend wahrgenommen?

Zu diesen Bereichen wurden 19 Fragen auf Deutsch formuliert (und auf Englisch übersetzt), die auch eine offene Frage für Kommentare umfassten. Fragen, die inhaltlich interessante, aber für das Ziel der Abfrage unnötige Antworten liefern würden (etwa zur Frage, worüber in den Gruppen gesprochen wurde), wurden absichtlich nicht in den Fragenkatalog aufgenommen, um die Anzahl der Fragen und damit den erforderlichen Zeitaufwand zur Beantwortung der Fragen nicht weiter zu erhöhen.

Die Fragen wurden von einem der beiden Autoren erstellt, von dem anderen kritisch geprüft und im Anschluss überarbeitet. Danach wurde der Fragenkatalog an eine weitere Kollegin gesandt, die ihn ebenfalls kritisch kommentierte. Nach der finalen Überarbeitung wurden die Fragen dann in einen Online-Fragebogen bei *Google Docs* implementiert. Beide Autoren durchliefen den Online-Fragenkatalog daraufhin einige Male, um sicherzustellen, dass die Beantwortung keine inhaltlichen oder technischen Probleme verursachen würde. In der finalen Version umfasst der Fragebogen zehn Fragen, die sich quantitativ auswerten lassen, und neun Fragen, die auf qualitatives Feedback zielen. Die Ergebnisse der Befragung werden in Abschnitt 3.4 präsentiert.

3.2 Ablauf des ersten Internationalen Deutsch-Cafés

Im Folgenden sollen die drei Phasen des Ablaufs kurz dargestellt werden.

3.2.1 Eröffnung

In dieser 15-minütigen Plenumsphase begrüßten die Veranstalter die Anwesenden und leiteten im Anschluss eine kurze Kennenlernphase ein, in der einige Studierende angesprochen und mit leichten Fragen zu Befinden, Wetter, Uhrzeit oder ähnlichen Themen aktiviert und in die Gesprächsgestaltung eingebunden wurden.

Nach diesem Icebreaking wurde das Informationsblatt über die Bildschirmfreigabe geteilt, die wichtigsten Punkte zum Ablauf des Cafés kurz vorgestellt und die Möglichkeit zu Rückfragen gegeben. Insgesamt hatten die beiden Autoren den Eindruck, dass die meisten Studierenden das Informationsblatt vorab gelesen hatten und mit dem Ablauf sowie mit den technischen Rahmenbedingungen vertraut waren.

Der letzte Schritt dieser Phase bestand in einem Hinweis auf den Online-Feedbackbogen und der Bitte an die Studierenden, diesen im Anschluss an die Veranstaltung auszufüllen. Der Fragebogen wurde kurz gezeigt und seine Relevanz begründet, im Anschluss wurde der Link über die Chat-Funktion in *Zoom* verschickt.

3.2.2 Kleingruppengespräche

In der folgenden Phase wählten die Studierenden den für ihre Niveaustufe passenden Breakout-Raum (A1/ A2-B1/B2-C1) und trafen sich für die ca. 60-minütigen Gespräche in Kleingruppen. Dabei hatten sie auch die Möglichkeit, die Gruppe selbstständig zu wechseln, etwa, wenn sie das Sprachniveau als zu anspruchsvoll empfanden sollten, was aber nur in einem Fall auch tatsächlich erfolgte.

Die selbstständige Gruppenteilung der Lernenden funktionierte technisch unproblematisch; es zeigte sich jedoch schnell, dass die A1-Gruppe mit sechs Personen mehr Studierende umfasste als die vorgesehene maximale Anzahl von vier Teilnehmenden. Einer der Moderatoren wechselte daher kurz zur Klärung in diesen Raum. Die Studierenden entschieden sich jedoch, in dieser Gruppengröße zu verbleiben, daher wurde keine weitere Aufteilung vorgenommen. Darüber hinaus gab es noch drei weitere Dreiergruppen auf A2/B1 und B2-Niveau. Während der Kleingruppenphase nutzten die anwesenden Lehrenden und die Veranstalter den Zoom-Hauptraum zu einem kollegialen Austausch.

3.2.3 Abschlussrunde

Schließlich kamen alle Studierenden und Lehrkräfte noch einmal zu einer ca. 15-minütigen Abschlussrunde im Hauptraum zusammen. Hier brachten die Studierenden ihre ersten Eindrücke von den Gruppengesprächen zum Ausdruck, berichteten über besprochene Themen und äußerten sich zu kulturellen Unterschieden oder zu anderen Dingen, die ihnen aufgefallen waren. Im Anschluss baten die Veranstalter die Studierenden darum, den Online-Fragebogen möglichst zeitnah im Anschluss an die Veranstaltung auszufüllen.

3.3 Nachbereitung

Der Feedback-Fragebogen wurde von 12 der 17 teilnehmenden Studierenden (entspricht einer Rücklaufquote von rund 70%) ausgefüllt. Die Beobachtungen der beiden Veranstalter wurden bei einer Besprechung, die sechs Tage nach dem Café stattfand, gesammelt. Die Befunde aus den beiden Reflexionselementen werden in den folgenden zwei Abschnitten zusammengetragen.

4. Reflexion der Projektdurchführung

4.1 Die Sicht der Lernenden: Ergebnisse der Befragung

Die Ergebnisse der Umfrage sollen nun entsprechend der in Abschnitt 3.1.4 genannten fünf Ziele vorgestellt werden. Von den 12 Studierenden, die den Fragebogen ausgefüllt haben, stammten eine Person aus Irland, zwei aus Japan, eine aus Südafrika, eine aus Südkorea, sechs aus Thailand und eine aus Vietnam.

4.1.1 Welche Bildungsbiografie und welche Sprachniveaus hatten die Teilnehmenden im Bereich Deutsch?

Die Antworten zu den Bildungsbiografien der Teilnehmenden im Bereich Deutsch zeichneten ein recht einheitliches Bild: Laut der Antworten der Befragten hatte niemand von ihnen bereits als Kind (operationalisiert als „bis 15 Jahre“) Deutsch gelernt oder längere Zeit in einem deutschsprachigen Land verbracht. Allerdings hatten zwei Teilnehmende als Jugendliche oder Erwachsene (operationalisiert als „ab 16 Jahre“) längere Zeit in einem deutschsprachigen Land verbracht. Weitere Details wurden jedoch nicht erfragt.

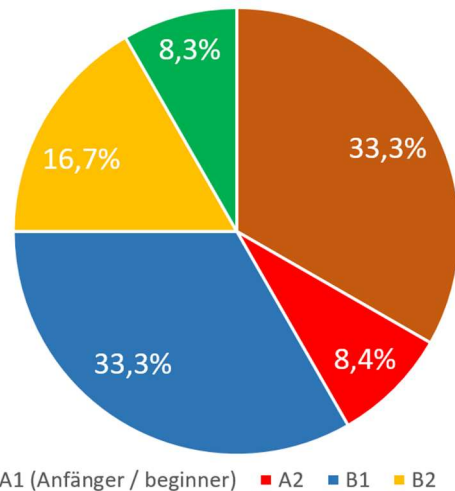


Abb. 1: Antworten zur Frage „Was denken Sie: Wie ist ihr Sprachniveau ungefähr?“

Auf die Frage „Was denken Sie: Wie ist Ihr Sprachniveau ungefähr?“ waren Antworten auf einer Skala entsprechend der GER-Kompetenzniveaus von „A1 (Anfänger)“ bis „C2 (Profi)“ möglich. Die Antworten zeigen eine hohe Heterogenität der Teilnehmenden hinsichtlich ihres angegebenen Sprachniveaus (vgl. Abbildung 1). 33,3% ordnen sich dem A1-Niveau zu, 8,3% A2, 33,3% B1, 16,7% B2 und 8,3% C1. C2 wurde von keiner Person angegeben.

Aus Sicht der Veranstalter ist es neben der Tatsache, dass Lernende von praktisch allen Niveaustufen am Café teilgenommen haben, besonders erfreulich, dass sich auch relativ viele Anfänger getraut haben, diese Hürde zu nehmen.

4.1.2 Wie zufrieden waren die Teilnehmenden mit dem Café, und sahen sie in der Teilnahme einen Nutzen für sich?

Eine wichtige Frage für die Fortsetzung des Cafés bestand darin, ob die Teilnehmenden in der Veranstaltung einen Mehrwert für sich erkennen und mit dem Format insgesamt zufrieden waren. Diese Frage sollte über die

Beantwortung von vier Hauptfragen, zum Teil mit weiteren Folgefragen, geklärt werden. Die Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

(i) „Wie hat Ihnen das Deutsch-Café heute gefallen?“

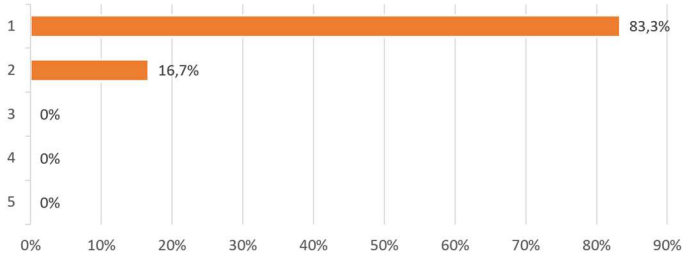


Abb. 2: Antworten zur Frage „Wie hat Ihnen das Deutsch-Café heute gefallen?“

Bei dieser Frage waren Antworten auf einer Skala von 1 („sehr gut“) bis 5 („sehr schlecht“) möglich. 83,3% Prozent der Antworten entfielen auf „1“, 16,7% auf „2“ (vgl. Abbildung 2).

Auf die Folgefrage „Was hat Ihnen besonders gut gefallen?“ antworteten 83,3%, dass ihnen das Gespräch mit Studierenden aus anderen Ländern und Kulturen sehr gut gefallen hat. Einige Studierende gaben auch an, dass sie beim Café das erste Mal Gelegenheit hatten, außerhalb des eigenen Unterrichts Deutsch zu sprechen.

Auf die zweite Folgefrage „Was hat Ihnen nicht so gut gefallen?“ gab es nur wenige negative Antworten. Zwei Teilnehmende wünschten sich Themenvorgaben, um leichter ein Gespräch beginnen zu können. Eine Person bemerkte, dass es ihr etwas schwerfalle, sich auf Deutsch auszudrücken. Eine andere Person wünschte sich, dass das Café zwei Mal pro Monat stattfinden solle. Eine weitere Person schlug vor, die Kleingruppen nach der Hälfte der Zeit neu zusammensetzen; eine andere Person äußerte hingegen den Wunsch, mehr Zeit für die Gespräche in den Kleingruppen vorzusehen.

Die dritte Folgefrage widmete sich dem Austausch in den Kleingruppen: „Wie war das Gespräch in Ihrer Gruppe für Sie?“. Hierauf gab es in allen Antworten durchgängig nur äußerst positive Reaktionen: „Super! Wir haben einfach Spaß zusammen.“, „Es gefällt mir sehr gut.“, „Die Themen waren wirklich vielfältig.“, „Toll. Wir haben viele Themen diskutiert und wir haben uns gut kennengelernt.“ Die Antworten unterstreichen den positiven Eindruck aus der quantitativ ausgerichteten Abfrage.

Die vierte und letzte Folgefrage lautete: „Welche Schwierigkeiten hatten Sie in dem Gespräch heute?“ Darauf gab es vor allem zwei Antworten: Einerseits stellten 41,6% der Teilnehmenden fest, dass ihr Wortschatz

noch nicht ausreichend groß war, um alles sagen zu können, was sie wollten. Andererseits gaben 33,3% an, dass ihnen spontan nicht genug Themen für die Unterhaltung einfielen. Beide Schwierigkeiten überraschen nicht und sind Teil der Herausforderung, die mit einer authentischen Kontaktsituation einhergehen; wichtig ist hier auch die angemessene Einordnung der Herausforderung.

Insgesamt zeigten die Befragten im Schnitt eine sehr hohe Zufriedenheit mit dem Café.

(ii) „Was meinen Sie: Wie hilfreich ist das Café beim Deutschlernen?“

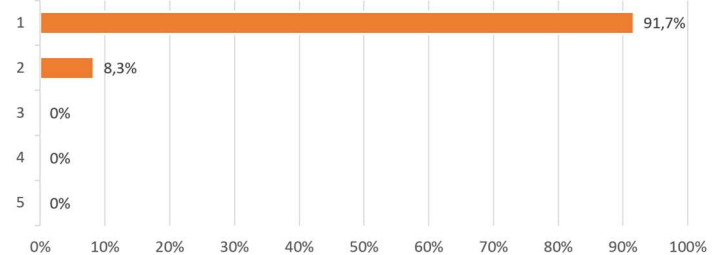


Abb. 3: Antworten zur Frage „Was meinen Sie: Wie hilfreich ist das Café beim Deutschlernen?“

Zu dieser Frage waren ebenfalls Antworten auf einer Skala von 1 („sehr hilfreich“) bis 5 („gar nicht hilfreich“) möglich. 91,7% Prozent der Antworten entfielen auf „1“, 8,3% auf „2“ (vgl. Abbildung 3). Die Antworten zeigen deutlich den sehr hohen wahrgenommenen Nutzen des Cafés.

Auf die Folgefrage „Was meinen Sie: Was kann man beim Deutsch-Café besser lernen als im Unterricht?“ antworteten 58,3%, dass Konversation und spontanes Sprechen im Café besser möglich seien. 33,3% gaben an, dass sie im Café mehr über die Länder der Mitwirkenden lernen könnten als im regulären Unterricht. Einzelne Personen merkten an, dass sie im Café etwas darüber lernen könnten, wie Deutsch in anderen Ländern gelernt wird oder wie sich die Aussprache von Deutschlernenden aus verschiedenen Ländern unterscheidet. Eine weitere Person betonte die angenehme Atmosphäre.

(iii) „Was meinen Sie: Werden Sie beim nächsten Deutsch-Café wieder teilnehmen?“

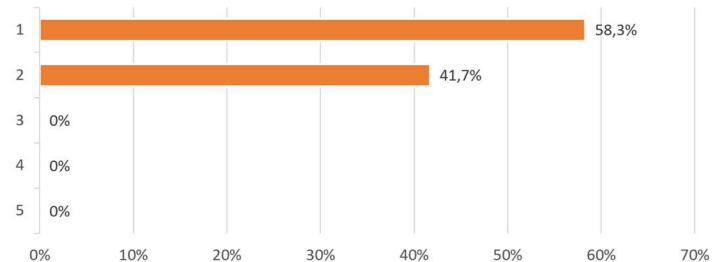


Abb. 4: Antworten zur Frage „Was meinen Sie: Werden Sie beim nächsten Deutsch-Café wieder teilnehmen?“

Bei dieser Frage waren ebenfalls Antworten auf einer Skala von 1 („Ja, auf jeden Fall!“) bis 5 („Nein, auf keinen Fall.“) möglich. 58,3% Prozent der Antworten entfielen auf „1“, 41,7% auf „2“ (vgl. Abbildung 4). Zur Interpretation der Antworten ist zu beachten, dass sich in der Frage eine gewisse Verbindlichkeit ausdrückt, ohne dass bereits der Termin für die Veranstaltung bekannt gegeben worden wäre. Daher sind die Antworten so zu verstehen, dass sie das große Interesse an dem Format und den hohen wahrgenommenen Nutzen des Cafés repräsentieren.

(iv) „Was meinen Sie: Kann man das Deutsch-Café anderen Studierenden empfehlen?“

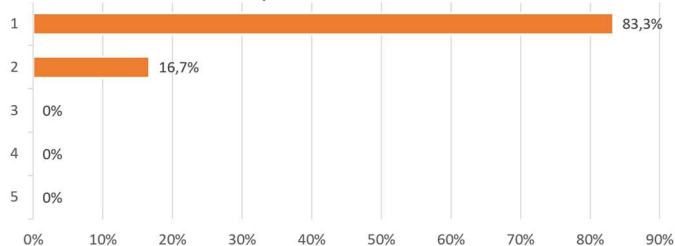


Abb. 5: Antworten zur Frage „Was meinen Sie: Kann man das Deutsch-Café anderen Studierenden empfehlen?“

Auch hier wurde eine Skala von 1 („Ja, auf jeden Fall!“) bis 5 („Nein, auf keinen Fall.“) verwendet. 83,3% Prozent der Antworten entfielen auf „1“, 16,7% auf „2“ (vgl. Abbildung 5). In diesen Antworten zeigt sich somit noch stärker als in der vorangegangenen Frage die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Veranstaltung.

4.1.3 Wie oft sollte die Veranstaltung aus Sicht der Studierenden angeboten werden?

Eine weitere wichtige Frage für die Veranstalter bestand darin, wie oft das Café aus Sicht der Teilnehmenden angeboten werden sollte.

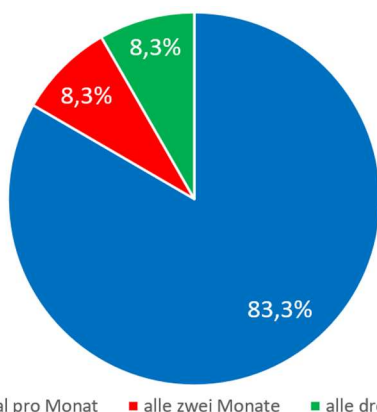


Abb. 6: Antworten zur Frage „Was meinen Sie: Wie oft ist das Deutsch-Café am besten für Sie?“

Auf die Frage nach der gewünschten Häufigkeit des Cafés waren folgende Antworten möglich: „einmal pro Monat“, „alle zwei Monate“, „alle drei Monate“, „alle sechs Monate“ und „einmal war genug“. 83,3% Prozent der

Antworten entfielen auf „einmal pro Monat“, 8,3% auf „alle zwei Monate“ und 8,3% auf „alle drei Monate“ (vgl. Abbildung 6). Die Antworten sprechen eindeutig für eine monatliche Veranstaltung; im offenen Kommentarbereich äußerte eine Person gar den Wunsch, das Café noch häufiger stattfinden zu lassen.

4.1.4 Welche Wünsche zur Gestaltung des Cafés gab es von den Teilnehmenden?

Um das Café möglichst gut an den Bedürfnissen und Wünschen der Teilnehmenden auszurichten, wurden die Studierenden über eine offene Frage dazu eingeladen, ihre eigene Meinung dazu mitzuteilen: „Haben Sie noch einen Tipp, Kommentar oder eine Idee für uns? Wir freuen uns darüber!“ Die Antworten zeigten eine Reihe von Vorschlägen:

- Eine Person schlug vor, die Anzahl der Teilnehmenden auf drei (statt vier) Personen in den Kleingruppen zu beschränken, weil es so weniger Überlappungen beim Sprechen gebe.
- Zwei Personen merkten an, dass ihnen vorbereitete Themenvorschläge helfen würden, miteinander ins Gespräch zu kommen.
- Eine Person brachte den Gedanken ein, dass die Teilnehmenden im Vorfeld Vorstellungskarten erstellen sollten, sodass man sich leichter miteinander bekannt machen könne.
- Es wurde auch der Wunsch geäußert, dass insgesamt mehr Studierende beim Café mitmachen sollten.
- Eine Person wünschte sich mehr Studierende aus Europa im Café, gab aber auch an: „Aber heute ist es sehr gut! Macht dir keine Sorgen.“

Aus Sicht der Veranstalter handelt es sich bei den meisten dieser Vorschläge und Wünsche um gut umsetzbare oder sowieso schon vorgesehene Punkte, die in den Abschnitten 4.2 und 5 noch aufgegriffen werden.

4.1.5 Wurden die vorab zugesandten Informationsmaterialien als ausreichend wahrgenommen?

Mit der Frage „Was ist Ihre Meinung: Welche Informationen sollten wir noch auf das Info-Blatt/das Poster schreiben?“ sollte erfasst werden, welche Informationen den Teilnehmenden im Rückblick vor Beginn der Veranstaltung noch gefehlt haben. Die Befragten gaben jedoch an, dass die Informationen schon ausreichend seien und sie keine Verbesserungswünsche hätten.

Insgesamt zeigten sich die Teilnehmenden sehr zufrieden mit dem Café. Für viele ist es eine willkommene

Möglichkeit, mit anderen Studierenden deutsche Konversation zu üben sowie etwas über andere Länder und Kulturen zu erfahren. Das Format stieß dabei auf sehr positive Resonanz.

4.2 Die Sicht der Veranstalter: Beobachtungen und Einschätzungen zum ersten Durchlauf des Cafés

(1) Zum Verlauf insgesamt: Aus Sicht der Veranstalter verliefen das Café und die drei Phasen prinzipiell erwartungsgemäß. Die Umsetzung über *Zoom* funktionierte unproblematisch, und die Studierenden zeigten keine Schwierigkeiten im Umgang mit der verwendeten Videokonferenzsoftware. Fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen mit aktivierter Webcam teil, lediglich eine Person verwies auf die schlechte Internetverbindung, die das zeitweise Abschalten der Webcam erforderlich machte. Weder während der Veranstaltung noch im Anschluss erreichten die Autoren Rückmeldungen zu spezifischen Problemen bei den Gruppengesprächen. Konkrete Hilfestellung während der Gespräche wurde von den Studierenden nicht eingefordert. Eigene Beobachtungen zum Ablauf der Kleingruppengespräche oder dort besprochener Inhalte sind von Seiten der Veranstalter wegen des gewählten Formats jedoch nicht möglich.

(2) Zur Eröffnungsphase: Aus Perspektive der Autoren war die Eröffnungsphase insgesamt gelungen. Zwei Punkte zeigten sich jedoch als verbesserungswürdig: Erstens wurden die Gäste der Veranstaltung zu Beginn nicht en bloc in den *Zoom*-Raum gelassen, sondern traten diesem nach und nach bei. Dies brachte bei einigen Studierenden Irritationen hinsichtlich der Frage mit sich, ab wann der offizielle Teil begann. Bei der nächsten Veranstaltung sollten Eintritt in den *Zoom*-Raum und Beginn der Veranstaltung daher besser aufeinander abgestimmt werden. Zweitens wurde eine anwesende Lehrkraft zu Beginn fälschlicherweise als Studentin identifiziert und angesprochen. Um solche Fehler künftig zu vermeiden, ist vorgesehen, dass Lehrkräfte sich als solche im angezeigten Namen kennzeichnen.

(3) Zur Kleingruppenphase: Zunächst lässt sich festhalten, dass niemand aus der Gruppe der Studierenden die jeweilige Kleingruppe oder auch die Veranstaltung vorzeitig verließ; hier hatten die Veranstalter die Befürchtung, dass sich gerade einige Studierende auf A1-Niveau vielleicht doch zwischendurch entmutigt fühlen und das Café in der Kleingruppenphase verlassen könnten. Darüber hinaus verlief diese Phase insgesamt entsprechend den Erwartungen, zeigte allerdings zwei Auffälligkeiten, an denen künftig nachgesteuert werden soll: Erstens hielt die Gruppe der A1-Lernenden die maximale Teilnehmerzahl von vier Personen nicht ein, wollte diese je-

doch auch auf Nachfrage nicht verkleinern. Die Veranstalter akzeptierten dies für die erste Durchführung; beim nächsten Mal soll jedoch die maximale Teilnehmeranzahl durchgesetzt werden, damit alle Studierenden mehr Gelegenheit zum Sprechen erhalten. Zweitens scheint es sinnvoll, die Studierenden schon etwas früher als fünf Minuten vor dem Ende der Kleingruppengespräche auf die nahende Beendigung hinzuweisen, damit der Austausch von Kontaktinformationen vereinfacht werden kann. Die verbleibende Zeit soll daher künftig in folgender Taktung angegeben werden: eine Information 15 Minuten vor dem Ende, eine weitere fünf Minuten vor Ende, die letzte eine Minute vor der Beendigung der Kleingruppenphase.

(4) Zur Abschlussrunde: Auffällig war, dass in der Abschlussrunde die meisten Wortmeldungen von Studierenden aus eigener Initiative erfolgten, wenn auch vor allem von solchen auf höheren Sprachniveaus. Die Runde war daher sehr aktiv, dynamisch und zeugte von einer guten Atmosphäre. Im Rahmen der Verabschiedung wurde mehrfach der Wunsch zur Fortsetzung des Cafés geäußert, sodass die Veranstalter den Auftakt als gelungen ansahen.

(5) Andere Beobachtungen und Einschätzungen: Ein Aspekt, der in der ursprünglichen Konzeption und Planung des Cafés keine Rolle spielte, sich aber als angenehmer und fruchtbarer „Nebeneffekt“ der Videokonferenz herausstellte, war der länderübergreifende Austausch unter den anwesenden Lehrkräften. Die Gespräche ergaben interessante Einblicke in die Tätigkeiten, Lebens- und Arbeitswelten der Kolleginnen und Kollegen in den anderen Ländern und brachten auch die Möglichkeit mit sich, neue Kontakte zu knüpfen. Das Café bietet daher nicht nur für die Lernenden, sondern auch für die Lehrenden eine Plattform für den internationalen Austausch und die Netzwerkerweiterung.

5. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Insgesamt zeigen die Rückmeldungen der Studierenden und die Einschätzungen der Veranstalter, dass die erste Durchführung des Internationalen Deutsch-Cafés als erfolgreich angesehen werden kann und es aus Sicht aller Beteiligten fortgeführt und künftig einmal im Monat angeboten werden sollte. Das Café als Bereicherung des Angebotsportfolios für Deutschlernende erwies sich dabei auch aus Sicht der Studierenden als sinnvolle Ergänzung zum klassischen Sprachunterricht.

Die Reflexion auf Basis des ausführlichen Feedbacks der Studierenden sowie der Beobachtungen der Autoren erlaubt es, die konkrete Umsetzung des Cafés weiter zu verbessern und noch stärker im Sinne der mitwirkenden

Studierenden zu gestalten. Dazu gehören unter anderem die Einhaltung der Beschränkung der Kleingruppengröße auf drei bis vier Personen sowie die Angabe von Beispieltiteln für die Kleingruppengespräche auf dem Informationsblatt. Die Bereitstellung von „Vorstellungskarten“ im Vorfeld des Cafés, die eine Studentin vorschlug, erfordert noch detaillierte Überlegungen, um auch dem Datenschutz der Lernenden gerecht zu werden. Leicht umzusetzen ist dagegen die Erweiterung der Öffnungszeiten des Cafés. Dafür kann der Zoom-Raum auch nach Abschluss des moderierten Teils geöffnet bleiben, wobei die verbleibenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch ihre Breakout-Räume weiterhin frei wählen können.

Die erfolgte Überarbeitung erlaubt es nun, das Internationale Deutsch-Café im nächsten Schritt im größeren Rahmen anzubieten. Durch das gewählte Konzept gibt es dabei grundsätzlich keine Beschränkung hinsichtlich der Anzahl der Mitwirkenden. Die künftige Umsetzung wird ferner durch folgende Maßnahmen gefördert: Erstens werden die Termine für die Veranstaltungen zur besseren Planbarkeit vier bis sechs Monate im Voraus festgelegt und veröffentlicht. Im Sommersemester 2023 etwa findet das Café an folgenden Terminen statt: 29. März, 26. April, 31. Mai und 28. Juni 2023. Zweitens wurde unter der Domäne www.deutsch-cafe.de eine Webseite für das Café eingerichtet, auf der die Termine, das Info-Blatt, Details zum Ablauf und eine zentrale Anmeldemöglichkeit zu den einzelnen Veranstaltungen angeboten werden. Darüber hinaus soll auch über das DaF-Portal (www.daf-portal.com) für das Café geworben werden. Drittens ist ein verstetigtes Feedbackverfahren mit einem vereinfachten Fragebogen in Vorbereitung, über das die Studierenden den Veranstaltern ihre Eindrücke und Verbesserungsvorschläge kurz im Anschluss an jedes Café mitteilen können. Dies dient auch dem Qualitätsmanagement der Veranstaltungsreihe. Viertens hat sich das Café ebenfalls als ergiebiger Ort für das Netzwerken und den Austausch unter den Lehrenden gezeigt. Daher sind auch Lehrkräfte, deren Studierende an der Veranstaltung teilnehmen, beim Deutsch-Café herzlich willkommen.

Literatur

Dooly, Melinda; O'Dowd, Robert (2018): Telecollaboration in the foreign language classroom: A review of its origins and its application to language teaching practice. In: Dooly, Melinda; O'Dowd, Robert (Hrsg.): *In this Together: Teachers' Experiences with Transnational, Telecollaborative Language Learning Projects. Telecollaboration in Education*, Vol. 6. Bern: Peter Lang, 11-34.

- Grasmück, Markus (2004): Videokonferenzen im DaF-Unterricht – ein Bericht über die bisherigen Erfahrungen am SFC der Keio-Universität. In: *Deutschunterricht in Japan* 9, 93–102.
- Horn, Christian (2022): Internationale Videokonferenzen mit verschiedenen Partnerländern systematisch in den DaF-Unterricht integrieren. In: *German as a Foreign Language* 3/2022, 118-142.
- Horn, Christian; Kanematsu, Nina (2021): Japanische und koreanische Studierende online ins Gespräch bringen – Ein Kurzprojekt zum Einsatz von Videokonferenzen im DaF-Unterricht. In: *Lektorenrundbrief LeRuBri* 53, 20-23.
- Hoshii, Makiko; Schumacher, Nicole (2010): Videokonferenz als interaktive Lernumgebung – am Beispiel eines Kooperationsprojekts zwischen japanischen Deutschlernenden und deutschen DaF-Studierenden. In: *German as a Foreign Language* 1/2010, 71-91.
- Hoshii, Makiko; Schumacher, Nicole (2020): Förderung interaktionaler Kompetenz per Videokonferenz. In: Gryszko, Anna; Lammers, Christoph; Pelikan, Kristina; Roelcke, Thorsten (Hrsg.): *DaFFür Berlin. Perspektiven für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in Schule, Beruf und Wissenschaft. 44. Jahrestagung des Fachverbandes Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Technischen Universität Berlin 2017*. (Materialien Deutsch als Fremdsprache 100). Göttingen: Universitätsverlag, 103-122.
- Hoshii, Makiko; Schumacher, Nicole (2021): Interaktionale Kompetenz als Lernziel für Lernende und Lehrende des Deutschen als Fremdsprache. Einblicke in kollaboratives Lernen per Videokonferenz. In: *Zeitschrift für Interaktionsforschung in DaF/Z (ZIAF)* 1/1, 13-33.
- Lewis, Tim; O'Dowd, Robert (2016): Online Intercultural Exchange and Foreign Language Learning: A Systematic Review. In: O'Dowd, Robert; Lewis, Tim (Hrsg.): *Online Intercultural Exchange: Policy, Pedagogy, Practice*. London: Routledge, 21-66.
- Meyer, Andreas; Waragai, Ikumi (2021): Kommunikationsverhalten und Lernstrategien von Lernenden am Beispiel von deutsch-japanischen Telekollaborationsprojekten. In: *Lektorenrundbrief LeRuBri* 54, 18-24.
- Raindl, Marco (2017): Der eTandem-Kurs an der Dokkyo Universität aus Sicht der Teilnehmenden. In: *Germanistische Forschungsbeiträge – Dokkyo Universität* 73, 57-78.
- Schick, Susanne; Riessland, Andreas (2017): The Language Link Project – German as a communication medium between language learners from Taiwan and Japan. In: *Tamkang Studies of Foreign Languages and Literatures* 29, 85-105.
- Schlickau, Stephan (2000): Video und Videoconferencing zur Sprach- und Kulturvermittlung: Lernpotenziale

und empirische Beobachtungen. In: *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 5 (2), 1-11.

Schlickau, Stephan (2001): Praxis und Analyse interkultureller Kommunikation durch Video und Videokonferenz: Lernpotenziale und Anforderungen. In: *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 6 (2).

Didaktisierungen und Praxistipps

Der Kurzfilm „Zu Besuch“ (2015) im Unterricht

Monika Sugimoto (Kyoto University of Foreign Studies)

Die Didaktisierung des Kurzfilms „Zu Besuch“ (2015) eignet sich für Deutschlernende ab dem Niveau A2. Es handelt sich um eine 12-minütige Produktion des Filmproduktionskollektivs 5'o clock creativity, die 2016 den zweiten Preis beim UFO Kurzfilmfestival Leipzig gewann. Das überraschende Ende erinnert etwas an die Kurzgeschichten Roald Dahls.

Auf der Webseite des Kollektivs kann man dem Filmteam in einem Making-of-Video über die Schulter sehen und weitere (vielfach ebenfalls prämierte) Kurzfilme entdecken.

<https://www.5oclockcreativity.de/>

Es gibt eine ältere Didaktisierung des Films auf deutschlernerblog.de ab dem Niveau B1, die mir für meinen Kurs jedoch zu anspruchsvoll erschien. Sie enthält auch eine komplette Texttranskription der Filmszenen.

<https://deutschlernerblog.de/zu-besuch-kurzfilm-fuer-den-deutschunterricht-didaktisiert/>

Zum Inhalt: „Zu Besuch“ erzählt von einer seltsamen Reisebegegnung. Die Rucksacktouristin Emma kommt auf der letzten Station ihrer Europareise bei dem Couchsurfing-Gastgeber Leon an. Obwohl ihr die Unterkunft gefällt und Leon sich freundlich um sie kümmert, kommt Emma dort einiges rätselhaft vor, besonders die Fotowand in der Küche mit vielen ehemaligen Couchsurfing-Gästen. Am nächsten Morgen ist Leon plötzlich mit all seinen Sachen verschwunden, als sei er nie dort gewesen. Das neueste Portrait an der Fotowand zeigt nun das Bild von Leon, das Emma am Vorabend selbst von ihm gemacht hatte. Während sie noch rätselt, wie das möglich sein kann, klingelt es an der Tür und die nächste Reisende begrüßt die ungläubige Emma. In diesem Moment scheint ihr klar zu werden, was die Fotowand bedeutet und dass all ihre Vorgänger die gleiche Erfahrung gemacht haben müssen.

Ich habe die Didaktisierung im WiSe 2022/2023 zum ersten Mal in meiner „Debate“-Klasse eingesetzt, deren vorrangige Ziele Wortschatzerweiterung und freies Sprechen sind. In jeder Woche sehen wir im Kurs einen Kurzfilm und diskutieren in Partner- oder Gruppenarbeit über das jeweilige Thema. In diesem Semester habe ich

das Programm durch ein Telekollaborationsprojekt mit der Universität Düsseldorf etwas erweitert: Im Anschluss an unsere Diskussion erstellen die Studierenden für ihre Partner von der Japanologie in Düsseldorf kurze Fragevideos zu den Themen des Films, die von den Studierenden in Deutschland beantwortet werden, natürlich auf Deutsch. Auf Japanisch erhalten sie im Gegenzug Fragen aus Düsseldorf, die sie dann ebenfalls mit einem Video beantworten. Alle Videos werden auf einer Moodle-Plattform ausgetauscht. Auch für einen direkten Austausch in Kleingruppen über *Zoom* gibt es dreimal pro Semester Gelegenheit.

Ich bin sehr froh, dass mir das Curriculum die Freiheit lässt, einen solchen Kurs anzubieten, besonders für die diesjährigen Teilnehmenden (3. Studienjahr), die durch die Corona-Pandemie und den Krieg in der Ukraine nur sehr begrenzte Chancen auf ein Auslandssemester hatten und sich über diese Form des Austauschs freuen.

Falls jemand Gelegenheit hat, das Material demnächst selbst einmal im Unterricht auszuprobieren, freue ich mich sehr über Feedback, gern per E-Mail an: [msugimoto\(at\)kufs.ac.jp](mailto:msugimoto(at)kufs.ac.jp)



Deutschland 2015

Länge: 12 Minuten

Darsteller: Mira Helene Benser, Jannik Hinsch, Hannah Monninger

Regie: Lisa Ossowski

© Yann Labry 5 o'clock creativity Filmproduktionskollektiv

I. Vor dem Sehen

1. Wie reisen Sie gern (mit dem Zug/Auto/Bus/Flugzeug)?
2. Wo übernachten Sie gern, wenn Sie eine Reise machen (im Hotel, auf dem Campingplatz, in einer privaten Unterkunft, in einer Jugendherberge)?
3. Kennen Sie „Couchsurfing“? Was könnte das sein?
 - a) Ein Sofa für Surfer auf Hawaii.
 - b) Ein Möbelgeschäft mit besonders schönen Sofas.
 - c) Ein weltweites Netzwerk für kostenlose Übernachtungsmöglichkeiten.

II. Beim Sehen

Szene 1 (Emma kommt an)

Was ist richtig, was ist falsch?

- a) Emma reist mit einem Rucksack/einem Koffer.
- b) Emma und Leon kennen sich gut/kennen sich nicht.
- c) Emma wollte eigentlich zusammen mit einer Freundin/mit einem Freund kommen.
- d) Emmas Reise dauerte zwei Monate/drei Monate.
- e) Sie war in Osteuropa/Westeuropa.



© Yann Labry 5 o'clock creativity Filmproduktionskollektiv

Szene 2 (In der Wohnung)

Was ist richtig?

Leon zeigt Emma ...

- a) das Bad und die Küche.
- b) die Toilette und das Wohnzimmer.

Szene 3 (In der Küche)

Lesen Sie den Dialog mit dem Partner.

Emma: Deine Freunde?

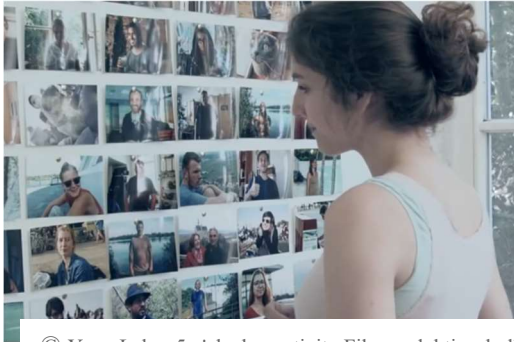
Leon: Was?

Emma: Na, hier auf den Fotos, sind das deine Freunde?

Leon: Nicht so richtig.

Emma: Wer denn dann?

Leon: Also, eigentlich... Ach, egal.



© Yann Labry 5 o'clock creativity Filmproduktionskollektiv

Was ist richtig?

- a) Die Leute auf den Fotos sind Leons Freunde.
- b) Die Leute auf den Fotos sind nicht Leons Freunde.
- c) Er möchte auf diese Frage nicht antworten.

Szene 4 (Am Abend auf der Straße)

Was ist richtig?

- a) Emma macht ein Foto von Leon.
- b) Leon macht ein Foto von Emma.

Szene 5 (Am Abend in der Küche)

Lesen Sie den Dialog mit dem Partner.

Emma: Sag mal jetzt! Wer sind denn die Leute?

Leon: Ach so, na, die waren halt alle mal hier. Glaube ich.

Emma: Nee, alles Couchsurfer? Nicht schlecht!

Na ja, aber du machst das auch schon lange, oder?

Leon: Nicht so richtig, nee.

Aber für dich ist auch nicht das erste Mal, oder?

Emma: Nee, ich hab' fast die Hälfte der Reise so rumgekriegt.

Na ja, aber beim ersten Mal, da hatte ich schon ziemlich Schiss. Also so ganz alleine.

Leon: Ja, warum biste jetzt eigentlich alleine gekommen? Was ist mit deiner Freundin? Was Schlimmes?

Emma: Ja, ja, wir haben uns verkracht.

Ja, ich denk' halt nicht immer so drüber nach, was ich sage. Na, sie ist dann von Prag allein nach Hause.



© Yann Labry 5 o'clock creativity Filmproduktionskollektiv

rumgekriegt: (hier:) verbracht

Schiss: Angst

biste: bist du

verkracht: gestritten

Was ist richtig?

- a) Die Leute auf den Fotos haben alle in der Wohnung übernachtet.
- b) Emma hat auf der Reise oft bei Couchsurfern übernachtet.
- c) Emmas Freundin ist allein nach Hause gefahren, weil sie krank geworden ist.

Szene 6 (Am nächsten Morgen)



© Yann Labry 5 o'clock creativity Filmproduktionskollektiv

Was ist richtig, was ist falsch?

- a) Emma sucht Leon im Bad und im Wohnzimmer/in seinem Zimmer und vor dem Haus.
- b) Emma ruft Leon auf dem Handy an, aber es ist besetzt/die Nummer ist falsch.
- c) Das neue Foto an der Wand zeigt Leon am letzten Abend/auf einer Reise.

Szene 7 (Paula kommt an)

Was ist richtig, was ist falsch?

- a) Paula sagt, sie hat mit Emma telefoniert/sie hat Emma eine Mail geschrieben.
- b) Paula möchte dort Couchsurfing machen/Paula möchte Leon besuchen.

III. Nach dem Sehen

1. Szenenpuzzle. Bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.

	Leon kocht Mittagessen für beide.
	An der Wand gibt es ein neues Foto von Leon.
	Leon zeigt Emma die Wohnung.
	Am Abend gehen Leon und Emma zusammen weg.
	Eine neue Reisende kommt zum Übernachten. Sie heißt Paula.
1	Emma ist auf der Reise und möchte bei Leon Couchsurfing machen.
	Am nächsten Morgen ist Leon weg und die Wohnung ist ganz leer.

2. Gruppenarbeit / Partnerarbeit. Sprechen Sie über die folgenden Fragen.

- a) Welche Vorteile oder Nachteile haben private Unterkünfte (z. B. Couchsurfing, Airbnb) für Reisende?
- b) Welche Nachteile gibt es für Städte, in denen viele private Unterkünfte angeboten werden?
- c) Würden Sie auch gern Couchsurfing machen? Warum oder warum nicht?
- d) Wohin möchten Sie eine Reise machen und wie möchten Sie dort übernachten?
- e) Würden Sie von Ihrer Reise viele Fotos posten (Instagram etc.) oder finden Sie das zu privat?
- f) Für wen kaufen Sie Souvenirs und welche?

3. Sprechtraining. Fassen Sie den Inhalt des Films zusammen. Benutzen Sie dabei folgenden Wortschatz und verbinden Sie die Sätze sinnvoll mit möglichst vielen Konjunkturen.

e Reisende (Emma)
 r junge Mann (Leon)
 ankommen
 übernachten
 e Wohnung
 zeigen
 e Fotowand

fragen
 s Mittagessen
 kochen
 abends
 etwas unternehmen
 ein Foto machen
 viel trinken

am nächsten Morgen
 aufwachen
 verschwunden sein
 suchen
 ein neues Foto
 an der Tür klingeln
 s Mädchen

4. Einzelarbeit (Hausaufgabe): Lückentext

übernachten	aufwachen	verschwinden
etwas unternehmen	e Unterkunft	

1. Meine Reise nach Vietnam habe ich schon gut geplant: Ich habe ein Flugticket, eine Versicherung und Bahnfahrkarten. Jetzt muss ich noch eine _____ suchen.
2. Gestern habe ich zu viel getrunken. Als ich _____ bin, hatte ich Kopfschmerzen.
3. Kann ich heute bei dir _____? Ich habe Streit mit meinen Eltern und möchte nicht nach Hause gehen.
4. Die Polizei suchte den Dieb, aber er war in der Menge der Menschen _____.
5. Wollen wir am Wochenende _____? Zum Beispiel ins Kino gehen?

Didaktische Hinweise

Niveau: A2–B1

Dauer der Unterrichtseinheit: 90 Minuten

Informationen zum Kurzfilm „ZU BESUCH“

(erhältlich bei Amazon prime, YouTube etc.)

Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=NQ3fKZeI54&t=626s>

Darsteller: Mira Helene Benser (Emma), Jannik Hinsch (Leon), Hannah Monninger (Paula)

Regie: Lisa Ossowski (Deutschland, 2015)

Produktion: Yann Labry

Länge: 12 Minuten

Infos: <http://www.5oclockcreativity.de/>

Weitere Didaktisierung (B1+): <https://deutschlernerblog.de/zu-besuch-kurzfilm-fuer-den-deutschunterricht-didaktisiert/>

Zu den Aufgaben I. Vor dem Sehen

Im ersten Aufgabenteil gibt es einige Fragen zu Reisen und Couchsurfing, um die Teilnehmer*innen (TN) auf das Thema einzustimmen und Vorwissen zu aktivieren.

Zu den Aufgaben II. Beim Sehen Szenen 1–7

Hier wird der Film jeweils angehalten, um den TN Zeit zum Besprechen der Aufgaben in Partner- oder Gruppenarbeit zu geben.

Szene 1: 01:42

Szene 2: 02:27

Szene 3: 03:25

Szene 4: 05:20

Szene 5: 06:53

Szene 6: 09:50

Szene 7: 10:26

Zu den Aufgaben III. Nach dem Sehen

Szenenpuzzle Lösung: 3, 6, 2, 4, 7, 1, 5.

Die Fragen in Aufgabe 1 können in Partner- oder Gruppenarbeit bearbeitet werden. Schwierige Ausdrücke (Unterkunft, posten, Souvenir) können vorab erklärt werden.

Die Vokabelliste in Aufgabe 3 kann zwischen den TN in der Gruppe aufgeteilt werden, um das Nachschlagen der Vokabeln zu erleichtern. Bei der mündlichen Zusammenfassung in der Gruppe sollte darauf geachtet werden, dass entsprechend des Klassenniveaus nicht nur einfache Hauptsätze verwendet werden, sondern auch der Gebrauch von Konjunktionen und Nebensätzen geübt wird. Die Zusammenfassung kann auch schriftlich als Hausaufgabe eingesetzt werden.

Veranstaltungsberichte

Wanderausstellung – 160 Jahre Deutsch-Japanische Beziehungen

Gabriela Schmidt und Thomas Schwarz (Nihon University, Tokyo)

Zum 160-jährigen Jubiläum der offiziellen Aufnahme der deutsch-japanischen Beziehungen im Jahr 2021 bereitete die Deutsche Botschaft in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung eine Ausstellung mit dem Titel **160 Jahre deutsch-japanische Freundschaft – Military and Beyond** vor, die die Chronik dieser langjährigen Beziehungen beleuchtet. Gegenstand der Ausstellung sind nicht nur sicherheitspolitische Aspekte, sondern auch diverse andere Gesichtspunkte der komplexen deutsch-japanischen Geschichte. Diese Ausstellung steht sowohl online als auch als Wanderausstellung zur Verfügung.

Die Online-Ausstellung ist dreisprachig, Japanisch, Deutsch und Englisch, und gibt Interessierten die Möglichkeit, ortsungebunden die Ausstellung zu entdecken: www.germanyinjapan160.com.

Die Stellwände der Wanderausstellung sind zweisprachig, Japanisch und Deutsch. Sie zeigen nicht nur die Texte und Bilder, sondern bieten durch QR-Codes auch Zugang zu weiteren Medien.

Die physische Ausstellung wurde bisher als Wanderausstellung in verschiedenen Präfekturen sowie Universitäten in Japan gezeigt und sucht noch nach weiteren Ausstellungsorten bis zum Sommer 2023. Falls Sie Interesse haben, die Ausstellung an Ihre Universität zu holen, freut sich die Deutsche Botschaft über Ihre Kontaktaufnahme.

In der Fakultät für Geistes- und Naturwissenschaften der Nihon-Universität wurde die Ausstellung vom 1. bis 30. April 2022 in einem Ausstellungsraum direkt neben der Bibliothek ausgestellt. Mit diesem Beitrag möchten wir Kolleginnen und Kollegen dazu ermutigen, diese auch in ihrer Universität auszurichten. Es war ein erfrischender Einstieg in das neue Studienjahr, der nicht allzuviel Mühe machte, vor allem aber einen guten Anlass

für einen anregenden kulturellen und fachlichen Austausch im Bereich deutsch-japanischer Beziehungen mit den KollegInnen, aber auch insbesondere für einen inhaltsorientierten Unterricht mit den Studierenden bot.

Hinweise zur Planung

Die Ausstellung wird von der deutschen Botschaft kostenlos zur Verfügung gestellt. Von Seiten der Botschaft werden die Stellwände (rollbare Gewebe-Poster sowie zusammensteckbare Stangen) angeliefert und abgeholt, außerdem wird beim Auf- und Abbau (ca. 30 Minuten) geholfen. Es ist ein Raum notwendig, in dem die Stellwände wie ein Mäander frei stehen (Foto 2) und von beiden Seiten in einem Rundgang betrachtet werden können. Entsprechende Werbematerialien (Flyer) gehören nicht zum gelieferten Ausstellungsmaterial und müssen selbst erstellt werden. Es sind keine Schaukästen notwendig. Ergänzende Exponate können jedoch mit ausgestellt werden (Foto 1).

Die Links zur digitalen Ausstellung:

„160 Jahre deutsch-japanische Freundschaft – Military and Beyond“

Deutsch: <https://www.germanyinjapan160.com/de/>

Japanisch: <https://www.germanyinjapan160.com/ja/>

Englisch: <https://www.germanyinjapan160.com/en/>

* * * * *

Bei Fragen stehen wir gern zur Verfügung und es können ebenso alle vorliegenden digitalen Materialien (Deutsch und Japanisch) zur Verfügung gestellt werden.

Bildliche Eindrücke der Ausstellung



Foto 1

Foto 1: Dokument des deutsch-japanischen Freundschaftsvertrags (in Kopie als Leihgabe)

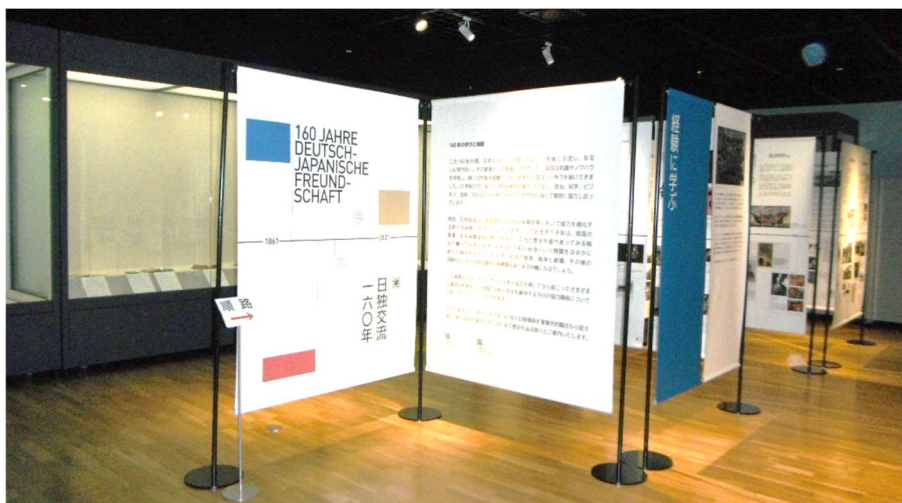


Foto 2

Foto 2: Stellwände im Ausstellungsraum

Bericht zum Symposium zur Fertigstellung des Großen japanisch-deutschen Wörterbuchs

Edgar Franz (Kobe City University of Foreign Studies)

Anlässlich der Fertigstellung des im Iudicium Verlag erschienenen dreibändigen Großen japanisch-deutschen Wörterbuchs (GJDW) fand am 10. Dezember 2022 per Online-Streaming und in Präsenz das Symposium „West-Östliche Sprachbrücke“ im Saal des OAG-Hauses in Tokyo statt. Das Erstellen des GJDW hat über 20 Jahre in Anspruch genommen. Es ist eins der größten Projekte in der Geschichte der deutschen Japanologie.

Irmela Hijiya-Kirschner (Freie Universität Berlin) stellte in ihrem Eröffnungsvortrag die Zielsetzung und Konzeption dieses weltweit umfangreichsten zweisprachigen Wörterbuchs, das quantitativ und qualitativ Maßstäbe setzt, aus der Perspektive des Herausgeberremiums vor. Das Ziel war es, ein optimal nutzbares Allgemein- und Spezialwörterbuch zu entwickeln, das die unterschiedlichsten Bedürfnisse von Lernenden im Anfangsstadium bis zu Spezialisten und Spezialistinnen möglichst weit abdeckt. Das GJDW ermöglicht eine Suche sowohl von Deutsch als auch von Japanisch als Ausgangssprache. Das ist keine Selbstverständlichkeit, da zweisprachige Wörterbücher in der Regel nur für eine Richtung konzipiert sind. Eine von vielen Besonderheiten dieses Werkes ist die hohe Zahl an Beispielsätzen aus allen Bereichen von Tagespresse und Werbung bis hin zu Fachliteratur und Romanen mit den exakten Quellenangaben. So finden sich in jedem Band in den ausführlichen Quellenverzeichnissen eine beeindruckende Vielzahl von Einträgen, die von der Bibel bis zu Harry Potter und der Yomiuri Shinbun reichen.

Besonders ist auch die hohe Anzahl an deutschen Varianten, die im GJDW für ein japanisches Wort eingetragen sind. Das liegt u. a. daran, dass auch regionale Varianten, z. B. österreichische und Schweizer Sonderformen, berücksichtigt wurden. So wird *jagaimo* nicht nur mit Kartoffel, sondern auch mit Erdapfel, Grundbirne und Grumbeere übersetzt. Beeindruckend sind auch folgende Zahlen: Das GJDW enthält ca. 135.000 Haupteinträge und ca. 500.000 Sublemmata. Es umfasst 44 Millionen Zeichen auf 7.523 Seiten à zwei Spalten bzw. 200.000 Normseiten. Das wären 800 Romane à 250 Seiten. Wenn man sich fragt, welchen Betrag man wohl bereit wäre, für 800 Romane zu zahlen, ist der Gesamtpreis von 834 Euro für alle drei Bände relativ günstig. Die ersten beiden Bände gibt es übrigens auch in einer kostenfreien Onlinefassung, die ein Jahr nach Erscheinen der jeweiligen Druckfassung ins Netz gestellt wurde, um eine Vorbedingung für die Förderung durch

deutsche Stiftungen zu erfüllen. Mit dem dritten Band wird ebenso verfahren werden.

In seinem Vortrag „Auf der Leber sitzen? Zur monumentalen Leistung des GJDWs in der Kulturpolitik“ machte Kenichi Mishima (Universität Osaka) anhand von mehreren Beispielen deutlich, dass insbesondere bei digitalen Übersetzungen von Organmetaphern wie *kimo* (Leber) oder bei Metaphern von Körperteilen wie *atama* (Kopf), *me* (Auge), *hana* (Nase) oder *te* (Hand) mit Sinnentstellungen und Bedeutungsverschiebungen und manchmal auch mit Verkehrungen ins Gegenteil zu rechnen ist. Wenn man z. B. in die Übersetzungsmaschine von Google die japanische Redewendung *kare wa kimo ga suwatte iru* eingibt, bekommt man als Resultat den unsinnigen deutschen Satz „Er sitzt auf der Leber.“ Konsultiert man jedoch das GJDW, so bekommt man unter dem Stichwort *kimo* für diese Redewendung die korrekten Übersetzungsvorschläge „sich durch nichts erschüttern lassen“ und „gute (starke) Nerven haben.“

Till Weingärtner (University College Cork, Irland) stellte in seinem Vortrag „Aus der Spaßmacher-Werkstatt: Japanischer Humor und das Große japanisch-deutsche Wörterbuch“ ausgewählte Einträge vor, die u. a. für Humorforscher von Interesse sind. Er verglich dabei das GJDW mit dem bis dato verlässlichsten Auskunftsmittel seiner Art, dem in seiner ersten Auflage 1937 erschienenen *Wa-Doku daijiten* von Kinji Kimura, welches 2.633 Seiten umfasst und seit 1952 unverändert immer wieder nachgedruckt wird. Dass mit dem Erscheinen des GJDW diese lexikographische Lücke von über 85 Jahren nun geschlossen ist, stellt eine enorme Hilfe für Studierende und all diejenigen dar, die professionell in Forschung und Lehre, aber auch in Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft und Diplomatie im japanisch-deutschen Bereich tätig sind.

Die Grenzen des „Kimura“ machte Weingärtner u. a. an dem Wort *rakugo* deutlich. Im „Kimura“ wird man lediglich informiert, dass es sich dabei um „eine Vortragskunst professioneller Geschichtenerzähler“ handelt. Der humoristische Aspekt wird hier komplett ausgeklammert. Der Eintrag im GJDW hingegen ist wesentlich erkenntnisreicher. Denn hier wird *rakugo* beschrieben als „Unterhaltungskunst in Form komischer, in einer Pointe gipfelnder, oft Dialoge enthaltender Geschichten, die von einem professionellen Erzähler vorgetra-

gen werden.“ Zudem finden sich im GJDW auch die einzelnen Ränge im *rakugo*, wie *zenza*, *futatsume*, *shin'uchi* etc., welche im „Kimura“ überhaupt nicht aufgeführt sind.

Im abschließenden Vortrag „Wozu braucht man eine sprachliche Direktverbindung zwischen Japanisch und Deutsch?“ verdeutlichte Goro-Christoph Kimura (Sophia-Universität, Tokyo), dass angesichts der stetigen Zunahme der Digitalisierung und der immer stärker werdenden dominanten Stellung der englischen Sprache dem GJDW eine immense Bedeutung zukommt.

Kimura ist der Ansicht, dass die übermäßige Nutzung von maschineller Übersetzung und Englisch als Drittsprache zu einem Rückgang der gegenseitigen Verständigung führen wird. Denn dadurch können sich sprachliche Nuancen und Bedeutungen so verschieben, dass es zu Missverständnissen kommt. Das GJDW schafft hier glücklicherweise Abhilfe, da es eine zuverlässige Direktverbindung zwischen Deutsch und Japanisch herstellt, die durch herausragende Qualität überzeugt und Unterschiede zwischen den Sprachen klar sichtbar macht.

Thomas Schwarz (Nihon University, Tokyo)

An der idt 2022 nahmen mehr als 2500 Kolleginnen und Kollegen aus mehr als 100 Ländern teil. Im Rahmen der Eröffnung erklärte Hannes Schweiger (Universität Wien) für die Tagungsleitung, dass die idt eine Fachtagung sei und kein politisches Forum. Dennoch verurteilte er den Angriffskrieg von russischer Seite gegen die Ukraine. Mit Verweis auf den Titel der Tagung betonte er wiederum, dass es um Teilhabe an verschiedenen Lebenswelten und an ästhetischer Erfahrung gehe, um die Kompetenz, mitsprechen zu können und gemeinsam gegen Rassismus aufzutreten. Als Gewährsfrau für dieses Tagungsmotto trat die aus Syrien geflüchtete Banan Sakbani auf, eine Preisträgerin des Redewettbewerbs „Sag’s Multi“, die 2022 in Österreich ihr Abitur abgelegt hat. In seinem Plenarvortrag plädierte Schweiger für eine ästhetische Wende im Fremdsprachenunterricht, die der produktiven Irritation durch die Autoreferentialität poetischer Sprache mehr Aufmerksamkeit schenkt.¹ Dies verband er mit der Forderung nach einem kulturreflexiven Lernen, das norm- und machtkritisch sein soll und zu demokratischer Mitsprache befähigt. Renate Riedner (Stellenbosch University) und Michael Dobstadt (Technische Universität Dresden) sprachen in ihrem Plenarvortrag mit ähnlicher Stoßrichtung über „kreativ-poetische Mitgestaltung von Sprache und Gesellschaft als Zielhorizont eines literarisch fundierten DaF-DaZ-Unterrichts“.

Ich selbst habe an der von Barbara Kovar (Universität Rom) und Tobias Schickhaus (Doshisha University, Kyoto) organisierten Sektion über literarisches² Lernen teilgenommen, die zweigeteilt werden musste, weil sich mehr als 60 Referentinnen und Referenten angemeldet hatten. Die Zahl spiegelt das hohe Interesse wider, das diese Konferenz der Unterrichtsgestaltung auf der Basis literarischer Texte entgegenbrachte. Die Themenpalette der Beiträge reichte von Vorschlägen zum kreativen Schreiben bis hin zu Unterrichtsmodellen mit performativer Orientierung. Sinae Lee (Seoul National University) präsentierte Projektunterricht über Erich Kästners *Emil und die Detektive*, in dem die Studierenden den Text unter anderem zu einem Computerspiel transformierten. Alexandra Ludewig (University of Perth) stellte ein Unterrichtsprojekt zu *Faust* vor, in

dem die Studierenden Goethes Text in einer Telenovela, einem Podcast, einer TV-Show und einer Theaterproduktion umsetzten.

Hans-Jürgen Krumm ging in seinem Schlussvortrag auf Sprachengerechtigkeit ein. Er kritisierte Einsprachigkeit als ein Erbe des Kolonialismus und des Rassismus. Vor diesem Hintergrund problematisierte er, dass von außerhalb der EU zugewanderte Drittstaatsangehörige heute die Sprache des Landes lernen müssen, das sie aufgenommen hat. Diese Praxis benachteilige Migrantinnen und Migranten. Krumm verwies auf sprachofene Gesellschaften, in denen in vielen Unterrichtssprachen unterrichtet wird. Er wandte sich gegen Sprachverbote, bei denen beispielsweise das Sprechen einer Fremdsprache auf dem Schulhof untersagt wird. Ein solches Verbot stigmatisiere die nicht-deutsche Herkunftssprache. Auf diese Weise werde das monolinguale Kind idealisiert, während der Schulhof besser als multilingualer Kommunikationsort dienen sollte. Krumm favorisiert ein Sprachenlernrecht und ein uneingeschränktes Recht, die Familiensprache nach Belieben zu verwenden, das müsse in einem individuellen Recht auf Sprachfreiheit abgesichert werden. Alle sollen als „global citizens“ das Recht bekommen, mehrere Sprachen zu lernen und zu verwenden.

Zu meinem Bedauern haben sich das Goethe-Institut, der DAAD und die Tagungsleitung im Vorfeld der Tagung offenbar entschlossen, keine Reisestipendien an russische Staatsbürgerinnen und -bürger zu vergeben, mit dem Argument, dass die ukrainische Seite womöglich zu emotional auf deren Präsenz reagiert hätte. Wenn sich die Verantwortlichen jedoch am Motto der Tagung orientiert hätten, dann hätten sie allerdings sowohl ukrainischen als auch russischen Fremdsprachenlehrerinnen und -lehrern eine Teilnahme ermöglichen müssen. Die Mittler-Organisationen hätten so eine Plattform schaffen können, die beiden Seiten politisch handlungsentlastete interkulturelle Begegnungen ermöglicht hätte. Unabhängig davon gebührt dem Organisationsteam der idt in Wien der Dank dafür, dass es einen Rahmen für einen lebendigen interkultu-

¹ Damit ist (im Anschluss an Roman Jakobson) gemeint, dass sprachliche Zeichen, wenn sie in poetischer Funktion verwendet

werden, das Interesse der Rezipienten auf sich selbst zurücklenken, auf ihre Form und Macht.

rellen Austausch geschaffen hat, allein das ist aus frie-
denspolitischer Perspektive schon eine bedeutende
Leistung.

Die nächsten Veranstaltungen

(zusammengestellt von der Redaktion mit freundlicher Unterstützung von Gabriela Schmidt)

Bitte beachten Sie die frühzeitigen Anmeldetermine für internationale Konferenzen.



Veranstaltungen für Studierende

Veranstaltungen 2023



26. April 2023 19:00-20:30 JST

Internationales Deutsch-Café, online

Informationen: www.deutsch-cafe.de

12.–14. Mai 2023

PanSIG 2023, Kyoto-Sangyo-Universität

Weitere Informationen: <https://pansig.org>



31. Mai 2023 19:00-20:30 JST

Internationales Deutsch-Café, online

Informationen: www.deutsch-cafe.de

2.–4. Juni 2023

JALT CALL Conference, Kumamoto und online

Weitere Informationen: <https://jaltcall.org/jaltcall2023/>

3.–4. Juni 2023

JGG-Frühlingstagung, Meiji-Universität, Tokyo

Weitere Informationen: <https://www.jgg.jp>



28. Juni 2023 19:00-20:30 JST

Internationales Deutsch-Café, online

Informationen: www.deutsch-cafe.de

17.–21. Juli 2023

AILA Weltkongress, Lyon (hybrid)

Weitere Informationen: <https://aila2023.fr/>

28. August–31. August 2023

JGG-Linguistenseminar, Kindai University, Osaka

Weitere Informationen: <https://www.jgg.jp>

29. August–31. August 2023

JACET Convention, Meiji-Universität, Tokyo

Weitere Informationen: <https://www.jacet.org/convention/2023-2/>

14.–15. Oktober 2023

JGG-Herbsttagung, Präfekturuniversität Kyōto

Weitere Informationen: <https://www.jgg.jp>

25.–26. Oktober 2023

GETVICO24

24-stündige virtuelle Deutschlehrer*innen-Konferenz

Weitere Informationen: <https://www.goethe.de/de/spr/unt/for/kur/kos/getvico24.html>

24.–27. November 2023

JALT-Konferenz 2023 in Tsukuba

Weitere Informationen: <https://jalt.org/conference>



2. Dezember 2023

2. Deutscher Präsentationswettbewerb für Studierende in Japan, Kyoto University of Foreign Studies

Weitere Informationen: <https://www.kufs.ac.jp/news/detail.html?id=50MOE8J7>

Veranstaltungen 2024 und später

11.–16. August 2024

AILA World Congress – 60 Jahre AILA, Kuala Lumpur, Malaysia

Weitere Informationen: <https://aila2024.com/>

20.–27. Juli 2025

XV. Kongress der IVG (Internationale Vereinigung für Germanistik), Graz

Weitere Informationen: <https://ivg-kongress-2025.uni-graz.at/de/>

28. Juli–1. August 2025

Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT), Lübeck

Weitere Informationen: <https://idt-2025.de/>

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Wir freuen uns auf Artikel aus dem Themenspektrum Deutsch als Fremdsprache und Pädagogik, Linguistik oder Literatur- und Kulturwissenschaften, insbesondere mit einem Bezug zu Japan oder Ostasien. Auch Wissenswertes rund um den Uni-Alltag ist willkommen.

Im Verlauf der Beitragserstellung bitten wir, die folgenden Punkte zu berücksichtigen:

- Einreichung in einem der folgenden Formate: docx, doc oder rtf
- Angabe der Namen der Autorinnen und Autoren sowie der jeweiligen Universität
- Textformatierungen bitte weitestgehend vermeiden
- Keine Silbentrennung
- Gliederung, sofern nötig, mit arabischen Zahlen
- Abbildungen und Tabellen bitte nummerieren und untertiteln sowie den Urheber oder die Urheberin namentlich angeben; bitte denken Sie auch daran, ggf. das Copyright einzuholen, und achten Sie auf gute Lesbarkeit
- Literaturverweise im Text, nicht in Fußnoten
- Literaturangaben bitte entsprechend der Vorgaben der Zeitschrift *InfoDaF*: <https://www.degruyter.com/journal/key/INFODAF/html> → Hinweise für Autorinnen und Autoren
- Bei Rezensionen und Lektüretipps: Bitte Abbildung des Buchcovers (samt Genehmigung zum Abdruck) sowie vollständige Literaturangabe (Format s. o.) einreichen.
- Adresse für Einsendungen: **lerubri(at)gmail.com**

Die kommenden Ausgaben des LeRuBri:

Nr. 58:

Themenheft zum DAAD-Fachseminar 2022 (Redaktionsschluss für Lektüre- und Filmtipps am 10. Mai 2023, Erscheinungsdatum August 2023)

Nr. 59:

Allgemeines Heft (Redaktionsschluss am 30. November 2023, Erscheinungsdatum Ende Februar 2024)

Bitte senden Sie Ihre Beiträge für den nächsten allgemeinen LeRuBri

bis spätestens 30. November 2023

als Word-Dokument an: lerubri(at)gmail.com
